

Zeitschrift: Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare,
Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles /
Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de
Documentation

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare; Schweizerische
Vereinigung für Dokumentation

Band: 39 (1963)

Heft: 4

Rubrik: Umschau = Tour d'horizon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nen auf ganz konkrete Leistungsbeiträge der Bibliothek zum Geschäftserfolg von Großunternehmen oder Industriefirmen hingewiesen wurde. Selbstverständlich fehlte es auch nicht an sachkundigen Orientierungen über Anstrengungen zur weiteren Vervollständigung und Nachführung der nationalen Standortverzeichnisse für Periodika, die für alle Teilnehmer an einem speditiven Austauschverkehr völlig unentbehrliche Hilfsmittel darstellen. Das Gesamtbild wurde überdies von einer Übersicht über die Koordination der Facharbeit durch ausländische bzw. internationale Dachorganisationen wie ASLIB und IFLA vervollständigt.

Dem Teilnehmer an dem vor zwei Jahren unter der Ägide der französischen Fachverbände durchgeführten Stage international des documentalistes in Paris-Sèvres vermittelte diese deutsche Veranstaltung zudem eine instruktive Vergleichsmöglichkeit über den Entwicklungsstand in den verschiedenen Ländern des europäischen Kontinents, wobei vor allem in Bezug auf normierte Ausbildung von eigenen Fachkräften für das betriebliche Bibliotheks- und Dokumentationswesen Frankreich am weitesten fortgeschritten sein dürfte.

Der ansprechende Rahmen der alten bayerischen Residenzstadt erleichterte aber auch abgesehen vom offiziellen Programm ungezwungene und fruchtbare Begegnungen mit vielen Fachkollegen, so daß wir an dieser Stelle den Organisatoren, insbesondere dem Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft Dr. G. Reichardt von der Zentralen Bibliothek der Deutschen Kernforschungsanlage in Jülich, Dr. N. Fischer von der Bibliothek des Deutschen Patentamtes in München und Dr. J. Wieder von der Bibliothek der Technischen Hochschule in München, ihre Bemühungen für die wohlgelungene Durchführung der Veranstaltung gerne nochmals aufrichtig verdanken.

B. Stüdeli

UMSCHAU – TOUR D'HORIZON

Echo der Presse — Echos de la presse

Der Fernseher liest mehr

Die amerikanische Vereinigung der Bibliotheken hat in ihrem Jahresbericht über die Gewohnheiten der Benutzer von öffentlichen Bibliotheken festgestellt, daß es dem Einfluß der Massenmedien, insbesondere aber dem Fernsehen, zu verdanken sei, wenn die Bibliotheken stärker als früher benützt würden und sich der literarische Geschmack in den USA verbessert habe. Es sei auch erwiesen, daß die Berichterstattung über einheimische und ausländische Angelegenheiten die Lektüre günstig beeinflusse. Wildwestgeschichten und Romane seien weit weniger

gefragt, jedoch sei die Nachfrage nach Büchern, die der Kunst, Reiseberichten, der Gesundheit, Erziehung, nationalen und internationalen Angelegenheiten gewidmet seien, angestiegen. Die Bibliothekare sind der Ansicht, daß das Fernsehen mithilfe, das zunehmende Interesse der erwachsenen Bevölkerung für bessere Bücher und stärkere Benützung der Bibliotheken anzuregen.

(Nationalzeitung, 17.8.1963, Morgenausgabe)

Buchspenden an Berggemeinden

Die Einwohner der Gemeinden Elm (Glarus) und Sta. Maria im Münstertal, wie diejenigen der Talschaft Goms im Oberwallis werden demnächst über eine Bibliothek von 500 Bänden verfügen. Aus Anlaß der Schweizer Buchwochen ist vom Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein beschlossen worden, der Bevölkerung dreier Berggebiete je eine Jugend- und Volksbibliothek zu schenken. Die Zusammenstellung dieser Bibliotheken soll nach regionalen Gesichtspunkten erfolgen. In Zusammenarbeit mit der Stiftung Pro Juventute sind die drei Berggebiete ausgelesen worden.

(Volksrecht 11.5.63)

AARGAU: Aargauer Bibliotheken auf neuen Wegen

Ein frischer Wind weht seit einigen Jahren im aargauischen Bibliothekswesen. Man hat erkannt, daß gut ausgebaute und geführte Gemeindebibliotheken so etwas wie ein geistiges und kulturelles Zentrum in den Dörfern bilden können. Immer mehr dringt die Erkenntnis durch, daß die Bibliotheken in der modernen Gemeinschaft zahlreiche Funktionen zu erfüllen haben und daß sie daher in der lokalen Kulturarbeit einen zentralen Platz einnehmen, vermittelt doch schon eine kleine Auslese aus der Fülle des Schriftgutes einen großen Reichtum an wertvoller Unterhaltung, an Belehrung und Wissen. Im Aargau sind es rund 120 öffentliche Bibliotheken, die sich darum bemühen, die Bevölkerung zum Lesen anzuregen und mit geeignetem Lesestoff zu versehen. Zur Förderung dieser Bestrebung stellt der Kanton den Volksbibliotheken jährlich einen Beitrag von 10 000 Franken zur Verfügung, der von der Aargauischen Volksschriftenkommission sinnvoll und nutzbringend verteilt wird. Diese Kommission von Seminarlehrer Dr. H. Vogelsang, Wettingen, mit Schwung präsiert, hat sich nun die Aufgabe gestellt, die aargauischen Bibliotheken in ihrer Aufgabe, der Bevölkerung den Zugang zum Buche zu erleichtern, auf neue Weise zu unterstützen. Sie vertritt dabei die Auffassung, daß die Mehrzahl der Volks- und Pfarreibibliotheken, die vor Jahrzehnten unter ganz andern Bedingungen entstanden sind, sich den unterdessen völlig veränderten Verhältnissen anpassen müssen, wenn sie ihre schöne Aufgabe im Rahmen der Gemeinde noch erfüllen wollen. Im Jahresbericht 1962 der Kommission wird dazu treffend ausgeführt: «Es genügt im Zeitalter des Kinos und des Fernsehens, der Illustrierten und des Taschenbuches nicht mehr, einen Stock von Büchern in einem Schrank aufzubewahren für den Fall, daß jemand etwas zum Lesen wünscht. Die Bibliothek muß sich anbieten, muß zeigen, daß sie da ist, muß den Besucher zum freien Besuch und ungestörtem Herumschmökern einladen und muß ihm die Bücher so appetitlich präsentieren, daß er sich auf das Lesen freuen kann und zu immer neuem Zugreifen angeregt fühlt.»

So wird eine Neugestaltung der bestehenden Bibliotheken ins Auge gefaßt, die ohne Zweifel in Zukunft ihre Früchte tragen wird. Verschiedene Neugrün-

dungen und Umorganisationen von Büchereien wurden mit schönen finanziellen Beiträgen unterstützt. Als Musterbeispiel darf die Volksbibliothek von Turgi gelten, wo die alte Kochschule völlig umgestaltet und zweckmäßig eingerichtet wurde. In Riniken fand die erneuerte Bibliothek im ausgebauten Dachstock des Schulhauses eine würdige Stätte. In Mumpf und Würenlingen wurden Pfarreibibliotheken eingerichtet, die einen hohen Bücherumsatz zur Folge hatten.

Eine weitere Anzahl von Bibliotheken sind von sich aus darangegangen, neue Wege einzuschlagen, um nicht der Erstarrung und Überalterung anheimfallen zu müssen: sie haben die Bestände von überaltertem Ballast befreit, die Bücher neu geordnet und neu eingefaßt und teilweise neue, geeignete Räumlichkeiten gesucht. Der Bau neuer Schul- und Gemeindehäuser bot in einigen Fällen bereits willkommene Gelegenheit, in bessere Räume umzuziehen, neu zu organisieren und mit frischem Schwung wieder anzufangen. Die AVSK half dabei mit Rat und Tat. Daß sich die Neubesinnung und Umgestaltung lohnt, beweisen die erfreulichen Umsatzsteigerungen einiger in den letzten zwei Jahren ausgebauten und erneuerten Büchereien: Strengelbach setzte bei einem Stock von 660 Bänden 1560 Bücher um, Brittnau von 1664 Bänden 2531, Turgi von 1310 2413, Würenlingen von 622 1834, Wettingen von 2923 Bänden 8698 (Vorjahr knapp die Hälfte!). Diese Zahlen liegen weit über dem Durchschnitt, wurden doch im vergangenen Jahr von den gemeldeten 6 Stadt-, 3 Arbeiter-, 53 Volks- und 31 Pfarreibibliotheken mit insgesamt 170 000 Büchern nur 135 000 Bände umgesetzt. Es bleibt also noch vieles zu tun!

Um den weniger begünstigten und weniger intensiv besuchten Büchereien neuen Antrieb zu geben, bereitet die AVSK die Herausgabe eines Musterkataloges und den Druck eigener kleiner Werbeplakate vor, vermittelt durchsichtige Klebefolie zu reduziertem Preis und anerkennt die Leistungen der einzelnen Büchereien mit ansehnlichen Büchergaben. Trotzdem wird anerkannt, daß das Leben einer Bibliothek und ihre Frequenz nicht bloß von einer etwas veränderten und modernisierten Präsentation der Bücher abhängt, sondern doch immer noch vor allem von der Begeisterung und dem Einsatz der Bibliothekare, die ihre uneigennützig Arbeit oft unter entwürdigenden äußern Bedingungen leisten und ihre Kräfte ungeachtet aller Schwierigkeiten dafür einsetzen, daß auch die kleinste und bescheidenste Bibliothek im Aargau zu einem kleinen Strahlungspunkt für ihre Umgebung wird. (Aargauer Volksblatt 14.6.1963)

ASCONA, *Biblioteca popolare*

L'affluenza di scolari, forse grazie agli sforzi dei maestri, è sensibilmente aumentata, mentre il numero degli abbonati è rimasto quasi invariato.

L'affluenza media mensile è stata di 183 di cui 20% libri italiani, 42% libri tedeschi, 17% libri francese e 21% libri inglesi.

Malgrado la radio, televisione, cinema, riviste, ecc. la lettura d'un buon libro non perderà mai il suo valore istruttivo, culturale e morale. D'altra parte i prezzi sempre più elevati dei libri non permettono a tutti di formarsi una biblioteca propria. Specialmente gli ospiti che passano le loro vacanze nella nostra zona prendono volentieri in mano un bel libro. Una buona biblioteca, quindi, non è un lusso, ma una vera necessità, un'istituzione culturale.

La biblioteca popolare di Ascona dispone d'un assortimento ricchissimo di libri in quattro lingue. Grazie a diversi sussidi da parte del Comune, della Pro Ascona e di diversi privati e specialmente grazie all'entusiasmo ed idealismo di alcune signore che volontariamente ed assolutamente a titolo gratuito mettono a disposizione il loro tempo e il loro lavoro, la biblioteca è in grado di compiere il suo compito importante.

L'affluenza alla biblioteca di stranieri dimostra chiaramente, che l'interesse fra gli ospiti è grande. Dovrebbe quindi anche interessare gli albergatori raccomandare ai loro clienti una biblioteca ricca e dotata di libri di tutte le espressioni letterarie. Purtroppo, fin'ora, la Società degli Albergatori non ha dimostrato il minimo interesse.

Se tutto va bene gli incassi coprono più o meno le spese per l'affitto del locale, l'acquisto e le riparazioni di libri, ecc. Se le biblioteche si facessero pagare, la biblioteca non sarebbe in grado d'acquistare dei libri nuovi. Le richieste dei lettori, però, crescono sempre di anno in anno, il loro numero aumenta costantemente, ciò che prova evidentemente il crescente interesse. Un sussidio efficace da parte degli enti direttamente o indirettamente interessati darebbe alla nostra biblioteca la possibilità di servire ancora meglio le esigenze della popolazione e degli ospiti con una scelta ancora più ricca di libri nelle lingue diverse.

Il programma d'insegnamento nelle nostre scuole è oggi talmente sovraccarico, che gli interessi individuali dei ragazzi e delle ragazze non trovano più posto in esso. Durante l'assemblea di mercoledì scorso ebbimo l'impressione che il comitato della nostra Biblioteca popolare fa molto e bene con i mezzi scarsi a sua disposizione. Resta da sperare che questa bella ed importante iniziativa trovi l'interesse e l'aiuto che veramente merita. (L'Eco di Locarno 20.7.1963)

BERN Stadt, *Erfreuliche Entwicklung der Berner Volksbücherei: neue Jugendbibliothek im Munzinger-Schulhaus*

Bern ist im Begriffe, auf einem bedeutsamen Teilgebiet der Bildung und der bildenden Unterhaltung seinen Rückstand gegenüber den übrigen großen Schweizerstädten wettzumachen; die *Berner Volksbücherei* — sie verfügt gegenwärtig über ungefähr 30 000 Bände und zählt sieben Ausleihstellen — hat sich insbesondere während des verflossenen Jahres außerordentlich erfreulich entwickelt und ist in zunehmendem Maße erfolgreich bestrebt, ihre Leistungen auszubauen.

Jugend und Erwachsene finden den Weg zum guten Buch

Im Zeichen dieser begrüßenswerten Tendenz steht die Eröffnung der neuen *Jugendbibliothek* im Munzinger-Sekundarschulhaus. Zu ihrem Bestand zählt sie 255 Bilderbücher, 266 Bücher für die Unterstufe (erstes bis viertes Schuljahr) und 4667 Bücher für die Oberstufe. Es handelt sich dabei um die größte Jugendbibliothek der Stadt Bern und um die erste öffentliche Bibliothek, die aus einer Schulbibliothek herausgewachsen ist. Es ist auch die einzige Zweigstelle der Berner Volksbücherei, die sich *ausschließlich* auf die Ausleihe an Kinder und Jugendliche beschränkt. Der Verein «Berner Volksbücherei» besteht seit 15 Jahren und stand bis 1962 unter der ehrenamtlichen Leitung seines Initianten, Dr. W. J. Meyer, des ehemaligen Vizedirektors der Schweizerischen Landesbibliothek. Es ist der Aufgeschlossenheit der Stadtbehörden, die mit kräftigen *Subventionen* das

zeitgemäße Ausbauprogramm verwirklichen helfen, und nicht zuletzt der Arbeit des neuen hauptamtlichen Leiters, H. R. Rohrer zu verdanken, daß die Berner Volksbücherei heute — sowohl in den Auswahlmöglichkeiten wie auch hinsichtlich der Zahl verfügbarer Bände — den vielfältigen Leserbedürfnissen bereits weitgehend entsprechen kann und deshalb auch in breiten Kreisen der Bevölkerung immer mehr Interesse findet.

In jedes Quartier eine Volksbibliothek

«Star» der Berner Volksbücherei ist die Ausleihstelle in der Freizeitanlage des *Tscharnergutes*. Die Tscharnergut-Bibliothek hat den Beweis erbracht, daß sich leistungsfähige Quartierbibliotheken recht bald regen Zuspruchs erfreuen. Der Plan, nach und nach in jedem Quartier eine Volksbibliothek einzurichten, hat seine Berechtigung und wird hoffentlich in absehbarer Zeit verwirklicht werden können. Noch sind jedoch Zürich und Genf führend und vor Jahresfrist stand Bern in dieser Hinsicht auch gegenüber Basel und Lausanne leicht im Hintertreffen. Die «Basler Allgemeinen Bibliotheken» haben 1962 erstmals über 200 000 Bücher ausgeliehen, in Zürich waren es mehr als eine halbe Million und in Stockholm entfielen z. B. auf jeden Einwohner durchschnittlich fünf Leihbände.

(Berner Tagblatt 22.8.1963)

Die neu eröffnete Jugendbibliothek Munzinger in der Knabensekundarschule Kreis II darf als ein ideales Gemeinschaftswerk bezeichnet werden. Wie es gelang, in dieser Schule schon vor vier Jahren eine Bücherstelle einzurichten, war aus einer Schilderung des Schulvorstehers zu entnehmen. Trotz Erhalt mehrerer Geldspenden reichten die Finanzen zur Anschaffung von Büchern, Inventar usw. nicht aus, weshalb man auf die Idee kam, einen Riesenbasar zu veranstalten. An der Durchführung desselben waren nicht nur die obersten Schulinstanzen bis hinunter zum Hauswart, sondern die gesamte Schülerschaft mit Feuereifer beteiligt. Der nunmehr erzielte Reingewinn von Fr. 25 000.— bildete den Grundstock, auf dem die Bibliotheksgründung basierte. Die Fusionierung dieser Knabenbibliothek mit der Volksbücherei ist für ihre Weiterentwicklung von entscheidender Bedeutung. Mit Interesse nahm man bei der Eröffnungsfeier zur Kenntnis, daß die Volksbücherei noch vor Ablauf des Jahres zwei neue Filialen installieren wird, und zwar im Wankdorf und in den kirchlichen Räumen am Steigerhubel. Quartierbibliotheken in der Matte und im Roßfeld sind für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen.

(Neue Berner Nachrichten 23.8.1963)

BERN, Le legs Olga Diener à la Bibliothèque nationale suisse

Au début de juillet, le vœu de Mademoiselle Olga Diener, récemment décédée de léguer son patrimoine manuscrit à la Bibliothèque nationale suisse a été réalisé par son frère. Poète et compositeur, Olga Diener avait publié plusieurs volumes de poésies à Zurich et à St-Gall. Le magnifique don que la Bibliothèque nationale a reçu avec infiniment de reconnaissance contient ses œuvres musicales et ses chants ainsi que des correspondances d'un intérêt exceptionnel: un grand nombre de lettres inédites (plus de 150) que lui avait adressées Hermann Hesse sur des sujets littéraires et artistiques, accompagnées de poésies manuscrites et de dessins coloriés particulièrement émouvants de ce génial auteur. D'autres lettres de per-

sonnalités suisses et étrangères adressées à Olga Diener retiennent aussi toute l'attention du conservateur des manuscrits soussigné par l'attrait qu'elles exerceront sur les érudits et les spécialistes quand il les aura classées et cataloguées.

P. E. Schazmann

BRUGG, *Stadtbibliothek*

Die Brugger Stadtbibliothek, gemessen an Reichhaltigkeit und geistigem Wert nicht die geringste unter den aargauischen Bibliotheken, fristet ein recht tristes Mauerblümchendasein. So aufgeschlossen die Bücherauswahl aus dem bescheidenen Kredit auch ist — die Brugger Bibliothek findet nicht nur zu wenig, sondern fast gar keine Beachtung. Die Gründe für dieses Schattenleben der reichhaltigen und gut geführten Bücherei liegen nicht klar auf der Hand: ist die Bibliothek zu wenig bekannt oder ist die Bevölkerung mit kulturellen Gütern übersättigt? Hat die Hochkonjunktur mit sich gebracht, daß Bücherfreunde nicht mehr auf die Ausleihe von Lesestoff angewiesen sind? Wohl kaum! Wir glauben vielmehr, daß der gehobene Wohlstand sich in der Bequemlichkeit für geistige Belange manifestiert, daß man sich scheut, sich mit Problemen unserer Zeit auseinanderzusetzen, daß man das Lesen vielleicht überhaupt als Zeitverschwendung und nicht mehr als Bereicherung betrachtet. Dies kam in gewissem Sinne auch an der 81. Generalversammlung der Brugger Stadtbibliothek zum Ausdruck.

Im vergangenen Jahr konnten 121 Bücher und Broschüren neu angeschafft werden. Die Bibliothek zählt 66(!) Mitglieder. In den 52 Wochen des Jahres 1962 wurden nur 1980 Bücher von 105 Benützern bezogen. Resigniert und deprimiert mußte man über diese klägliche Ausbeute der großen Arbeit den Kopf schütteln.

(Aargauer Tagblatt 1.6.1963)

GENEVE, *Bibliothèque publique et universitaire.*

Le cabinet des estampes s'équipe de neuf

Décidément, la Bibliothèque publique se modernise. Après l'installation de rayonnages dits «compactus» dans les sous-sols, après l'ouverture de nouveaux cabinets de travail au premier étage, la section des cartes et des estampes vient d'être déménagée et regroupée dans un vaste local du second étage dont l'aménagement n'est pas tout à fait achevé mais permet déjà une utilisation plus rapide et plus rationnelle des merveilleuses richesses de la Bibliothèque.

646 tiroirs au service de l'histoire genevoise

De larges meubles de métal, divisé en tiroirs profonds et bas, ont été livrés récemment par une maison suisse spécialisée. 17 d'entre eux (240 tiroirs) sont réservés aux gravures et aux estampes. 20 autres, de plus grand format (= 294 tiroirs), ont été commandés et fabriqués tout exprès pour les plans et les cartes que possède la Bibliothèque. Il faut ajouter, à cela, le régiment des fichiers (= 112 tiroirs) dont les différentes séries permettent de retrouver presque instantanément, soit par nom de lieu, soit par nom de personne, toutes références utiles sur les portraits, les vues, les cartes et les ex-libris genevois.

Sans exclure pourtant les pièces étrangères, le cabinet des estampes de notre bibliothèque s'est en effet spécialisé dans la conservation des documents qui inté-

ressent la topographie et l'historiographie de Genève. Ce cabinet se distingue par là de celui de la Bibliothèque d'art et d'archéologie (à la promenade du Pin) qui collectionne, quant à lui, les gravures et estampes relevant de la pure histoire de l'art.

A côté de pièces magnifiques et très connues comme les vieux plans de Genève (dont quelques-uns ont été récemment réédités en librairie), les anciennes vues de la campagne genevoise et des montagnes de Savoie, les portraits gravés de théologiens ou de savants genevois (y compris les admirables estampes du « Voyage de M. de Saussure à la cime du Mont-Blanc ») et les caricatures politiques du XIX^e siècle, la conservatrice du cabinet des estampes, Mlle Maria Brun-Geisendorf, s'efforce de rassembler tout ce qui relève de l'iconographie locale, et notamment les vieilles photos, les coupures d'illustrés et même les plus humbles cartes postales — qui peuvent avoir leur intérêt et leur utilité.

Un gros client: la TV

De nombreux chercheurs viennent consulter les riches séries du cabinet des estampes. Les demandes les plus fréquentes concernent évidemment les grands « ténors » de notre histoire: Calvin, Rousseau, Voltaire, H.-B. de Saussure, Henry Dunant. Des savant étrangers viennent se renseigner sur les demeures qu'ont habitées les hommes célèbres du passé (Bonaparte, Casanova, Dostoïewski, Lénine, etc.). Les spécialistes de l'histoire de l'alpinisme consultent volontiers les belles collections de gravures de la vallée de l'Arve. La commission d'urbanisme elle-même a tiré parti des documents relatifs aux quartiers de la ville et aux communes du canton. Un jour c'est le « Petit Larousse » qui a besoin du portrait d'un Genevois qui accède à la célébrité (dont ce Dictionnaire est, comme on sait, le plus sûr garant), une autre fois c'est une revue agricole de Cincinnati qui demande d'urgence la silhouette du naturaliste Nicolas-Théodore de Saussure dont les Recherches chimiques sur la végétation, de 1804, semblent intéresser encore les Américains.

Mais le meilleur client du cabinet des estampes, c'est la TV. La télévision suisse, la première, a pris l'habitude d'installer ses projecteurs à la Bibliothèque, pour préparer notamment l'émission du dimanche soir qui s'intitule Le calendrier de l'histoire et qui puise abondamment dans les richesses du cabinet des estampes. Mais des TV étrangères ont déjà fait leur apparition: la BBC et celle de Berlin étaient récemment à la recherche de documents sur la Croix-Rouge, la TV italienne prépare un film sur Genève, d'autres encore sont annoncées.

Le temps n'est plus où les bibliothèques servaient de retraite à quelques savants myopes et malingres que la poussière faisait toussoter. Le monde moderne a forcé ces derniers retranchements du silence et de l'érudition: faut-il le regretter?

(Journal de Genève 24.7.1963)

La Bibliothèque publique et universitaire a pris prétexte du 350^e anniversaire de la naissance d'André Le Nôtre pour organiser une aimable exposition d'estampes et de documents se rapportant au grand paysagiste de Louis XIV.

(Tribune de Genève 10.8.1963)

LAUSANNE, *Bibliothèque cantonale et universitaire*

La salle de travail est souvent insuffisante, à peu près un jour sur deux. De nombreux étudiants viennent y travailler sans recourir aux livres de la Bibliothèque, recherchant simplement la tranquillité et l'émulation. Leur présence prive parfois d'autres lecteurs d'une place dont ils auraient besoin pour consulter des volumes. Le nombre des consultations s'est encore accru et atteint 24 056: chiffre, on le voit, considérable et qui justifie tous les efforts que l'on peut — que l'on doit faire — en faveur de notre Bibliothèque. Notons encore que le prêt à domicile s'est élevé, en 1962, à 79 692 volumes. (La nouvelle Revue 8.6.1963)

L'atelier de reliure de la Bibliothèque cantonale à Lausanne n'a pas pu suivre le rythme de la livraison, l'année passée; les périodiques de 1961 n'étaient pas rentrés au début de 1963. Une augmentation du personnel sera nécessaire; 34 lots, représentant 3201 volumes, ont été confiés à quinze relieurs, ce qui représente une somme de fr. 49 200, soit fr. 15.38 en moyenne par volume. L'atelier a relié 1716 volumes, il en a réparé 116 et a cartonné 2074 brochures. Pour relier les journaux, ce qui pose des problèmes de masse et de prix, la Bibliothèque a décidé l'acquisition d'un appareil planax permettant un travail rapide. Les cahiers sont rognés, enduits d'une colle spéciale et soudés aux rayons infrarouges avant d'être emboîtés, ce qui évite la couture, opération plus longue.

(Gazette de Lausanne 19.7.1963)

LAUSANNE, *Bibliothèque municipale*

Les collections de la Bibliothèque municipale à fin décembre étaient de 35 303 volumes, soit 27 741 pour les prêts aux adultes, 1589 pour la salle J.-J. Mercier et 5973 pour la section jeunesse; 373 volumes et brochures ont été offerts par 85 personnes et institutions. A la salle de lecture J.-J. Mercier ont été enregistrées 19 075 entrées, avec une moyenne journalière de 68 personnes. Le service des prêts a prêté 160 507 volumes, avec une moyenne journalière de 577 sorties; 1744 nouveaux lecteurs ont été inscrits, dont 1282 adultes.

(Gazette de Lausanne 23.7.1963)

LAUSANNE, *Bibliothèque enfantine*

Dans son rapport sur la marche de la Bibliothèque, Mlle Clerc constate un regrettable recul du nombre des jeunes lecteurs et une diminution correspondante des prêts, qu'elle explique par l'augmentation des loisirs, la généralisation de la motorisation, et surtout par l'introduction de la télévision dans la vie familiale; les enfants, comme d'ailleurs beaucoup d'adultes y sacrifient avec passion. Il est possible qu'une meilleure diffusion des bibliothèques de classes et de collèges joue également un rôle dans cette réserve à l'égard de la bibliothèque.

En revanche, la motorisation suscite un intérêt plus vif pour les ouvrages de voyages. Il n'en reste pas moins que les bibliothèques pour enfants doivent s'adapter aux formes nouvelles d'existence de la jeunesse et collaborer étroitement avec toutes les institutions préoccupées des loisirs des enfants et des adolescents.

La discussion des rapports permet à quelques participants de faire d'utiles suggestions. Soulignons l'intervention d'un père de famille qui s'est plaint avec raison de l'excès des travaux scolaires dans l'enseignement secondaire, au détri-

ment des lectures récréatives. Dans un établissement secondaire, par exemple, certains cours ou certaines activités auraient lieu entre midi et 14 heures et obligeraient les élèves à prendre leur pique-nique à l'école.

(Voix ouvrière 24.5.1963)

LA CHAUX-DE-FONDS, *Bibliothèque de la ville*

Un peu moins du 10% de la population chaux-de-fonnière fréquente la bibliothèque de la ville. Il est intéressant de relever à ce sujet la répartition des abonnés par catégories sociales. Les chiffres qui suivent sont fondés sur un recensement fait en 1961. (Nous indiquons entre parenthèses le pourcentage des lecteurs par rapport au nombre total de personnes exerçant la même profession).

1. Etudiants (Gymnase, Ecole de commerce, Technicum) 37% (55%).
2. Ouvriers de toutes professions: 20% (6%).
3. Ménagères: 13% (4%).
4. Fonctionnaires et employés: 10% (6%).
5. Retraités: 9% (9%).
6. Professions libérales et corps enseignant: 8% (23%).
7. Industriels et commençants: 3% (5%).

Au cours de l'année 1962, près de 110 000 livres ont été prêtés à domicile ou aux malades de l'hôpital par la bibliothèque de la ville et celle des jeunes, qui bien qu'occupant des locaux dans un autre bâtiment, est étroitement liée à la direction. Ce chiffre représente environ 400 volumes prêtés par jour ouvrable.

Chaque année, la bibliothèque fait de nombreuses acquisitions et enrichit ainsi sa collection de plusieurs centaines d'ouvrages. Au cours de l'année dernière, un effort tout particulier a été porté sur l'acquisition de manuscrits dont le nombre augmentera sans cesse durant ces prochaines années. On se souvient en effet qu'en décembre 1962, un cabinet de manuscrits avait été inauguré. En plus de l'intérêt inédit qu'il représente, ce cabinet met en valeur des documents trop souvent laissés de côté. (Feuille d'avis de Neuchâtel 28.6.1963)

PRUNTRUT, *Gründung einer Stadtbibliothek*

Unter dem Vorsitz von A. Rebetez tagte die ordentliche Versammlung der rund 1870 Stimmberechtigten zählenden Einwohnergemeinde Pruntrut. Sie befaßte sich zunächst mit der Gründung der Stadtbibliothek. Das Interesse für eine solche ist in letzter Zeit durch die Volkshochschulkurse, die sich weitgehender Beliebtheit erfreuen, noch gefördert worden. Bereits im Jahre 1957 wurde unter dem Präsidium von Kantonsschuldirektor A. Widmer eine Studienkommission zur Prüfung dieser Frage eingesetzt. Schon im letzten Jahr wurde für die zu gründende Bibliothek ein Betrag von Fr. 75 000 bewilligt, ein gleicher Betrag figuriert jetzt auch im Budget pro 1963. Für den Anfang ist die Anschaffung von rund 1000 Büchern in Aussicht genommen, was mit einem Kostenaufwand von 13 000 bis 14 000 Franken verbunden ist. An die Betriebskosten der Stadtbibliothek soll die Einwohnergemeinde alljährlich 4500 Fr. leisten. (Bieler Tagblatt 5.3.1963)

SCHAFFHAUSEN, *Stadtbibliothek*

Das Berichtsjahr 1962 zählte zu den stilleren Jahren. Außerordentliche Ereignisse sind nicht zu buchen. Gegenüber 1961 sind sogar die meisten Zahlen rückläufig. Ein leichter Rückgang der Buchausleihe ist teilweise dem Fernsehen zuzuschreiben, das zu einem ernsthaften Konkurrenten des Buches geworden ist. Hand in Hand mit der Ausbreitung des Fernsehens wird von den Bibliotheken eine Stagnation in den Romanbezügen gemeldet.

Die Lage bei den Arbeiten am Verfasserkatalog ist unerfreulich. Der Berg der wartenden, neu hinzu kommenden Bücher wächst unaufhaltsam. Wenn es einmal ein halbes Jahr und noch länger dauert, bis wertvolle Neuerwerbungen dem Publikum zugänglich werden, so stimmt etwas nicht.

Ganz anders liegen die Dinge beim Sachkatalog. Aktuelle Rückstände gibt es hier nicht. Leider kann er aber nur sehr beiläufig betreut werden, während er, um ein perfektes Arbeitsinstrument zu sein, eines vollen Einsatzes bedürfte.

Nebst dem Benützungsdienst mußte das mittlere Personal teilweise zur Entlastung des höheren Dienstes herangezogen werden. Zweifellos nachteilig hat sich die Fünftagewoche ausgewirkt. Da die Bibliothek ja nicht geschlossen werden kann, wird der freie Tag im Turnus bezogen, womit die kleine Equipe kaum je vollzählig ist und immer jemand jemanden zu vertreten hat. Die Personalknappheit ist aber dann am größten, wenn noch mit Ausfällen infolge Krankheit usw. gerechnet werden muß.

In zwei Sitzungen befaßte sich die Bibliothekskommission neben den laufenden Geschäften eingehend mit den internen Unzukömmlichkeiten. Sie zeigte sich sehr darüber besorgt, daß innere und äußere Entwicklung sich so wenig entsprechen, wodurch einerseits der vorhandene Apparat überfordert und andererseits die natürliche Entfaltung hintangehalten werde. Schon gar nicht sind die hiesigen Verhältnisse mit denen in Deutschland zu vergleichen, wo Bibliotheken gleicher Art und Größe durchschnittlich über zehn Mal so viel, zumeist ausgebildetes Personal, darunter zahlreiche Akademiker, verfügen.

Mit Genugtuung konnte die Kommission dann aber zur Kenntnis nehmen, daß die Nöte der Bibliothek auch im Stadthaus nicht verkannt werden. Anstelle einer Aushilfe wurde eine neue volle Arbeitskraft bewilligt. Dann stimmte der Stadtrat grundsätzlich einem internen Umbau zu, durch den nun endlich vernünftige Arbeitsräume geschaffen werden sollen.

Von einem Kommissionsmitgliede wurde sodann der Stadtbibliothek vorgeworfen, daß sie weder in ihrem äußeren Charakter noch in der dominierenden Literatur wirklich populär sei. Aus der Luft gegriffen ist dieser Vorwurf nicht. Als Einheitsbibliothek hat sie in erster Linie der Wissenschaft und der Volksbildung zu dienen. Obwohl die Anschaffung volkstümlicher Literatur bewußt forciert wird, herrscht namentlich an Romanen ein ewiger Mangel. Auch der Bibliothek fällt es schwer, zwei Herren zu dienen und zu befriedigen. Andererseits kann eine Stadt wie Schaffhausen, ohne Hoch-, doch mit Mittelschule und zahlreichen ortsansässigen Studenten sowie einem vielgestaltigen Geistesleben unmöglich auf eine Bibliothek vom Typ der Studien- und Bildungsbibliotheken verzichten. Hier liegt eine schöne zusätzliche Aufgabe der Quartierbibliotheken, die nach und nach kommen sollen, denn die Funktionen einer Volksbibliothek sind heute nur ungenügend erfüllt.

Nachdem der Zustand des Johann-Georg-Müller-Nachlasses vor anderthalb Jahren zu einer Pressepolemik Anlaß gegeben hatte, kann nun die Ministerialbibliothek erfreulicherweise berichten, daß seine Reorganisation und wissenschaftliche Erschließung in vollem Gange ist. Der junge ungarische Kirchenhistoriker Dr. Andreas Zsindely, der seit Jahren in der Schweiz lebt, hat sich bereit gefunden, die anspruchsvolle und an Überraschungen reiche Aufgabe zu übernehmen.

(Schaffhauser Zeitung 1.5.1963)

WINTERTHUR, *Bibliothekarische Betreuung der italienischsprechenden Bevölkerung*

In den größeren Bibliotheken der Stadt Winterthur (Stadtbibliothek, Volksbibliotheken Altstadt und Mattenbach) gibt es auch Bücher in italienischer Sprache, sowie Übersetzungen italienischer Werke ins Deutsche. Da die Stadt zu Ende des letzten Jahres rund fünfzehn Prozent Einwohner mit italienischer Sprache aufwies, sind die entsprechenden Bestände der Büchersammlungen neulich durch zahlreiche Neuanschaffungen vermehrt worden.

Um die italienischen Romane in den erwähnten Bibliotheken besser zugänglich zu machen, war es angezeigt, durch einen gemeinsamen Sonderkatalog sowohl die Schweizer mit italienischer Muttersprache, wie auch die Bürger Italiens und alle Freunde dieses schönen Landes auf diese Bestände aufmerksam zu machen.

Auf rund 28 Druckseiten sind über 1200 Titel italienischer Romane in den drei Büchersammlungen vereinigt. Der Katalog gibt in der Einleitung Auskunft über den Standort, die Öffnungszeiten und die geringen Gebühren; er ist an allen drei Orten zu bescheidenem Preise erhältlich. Diese Veröffentlichung sucht ein doppeltes Ziel zu erreichen. Einmal möchte sie allen Gastarbeitern den Aufenthalt im fremden Lande durch ein Stück heimatlicher Literatur erleichtern. Sodann aber will sie den Anschluß an die Kultur des nunmehrigen Wirkungsortes dadurch erleichtern, daß der Katalog auch Übersetzungen ins Italienische enthält und dadurch eine spätere Lektüre deutscher Romane, das Erlernen des Deutschen ganz allgemein vorbereitet.

(Der Landbote 7.6.1963)

ZÜRICH Kanton, *Wachsendes Interesse am Buche trotz Fernsehen*

Schöner als im vergangenen Jahr hätten sich die öffentlichen Bibliotheken in unserem Kanton kaum entwickeln können. Wie Leuchtfeuer erstrahlen neue und neugestaltete Gemeindebibliotheken und ziehen Bücherfreunde von nah und fern an. Die Beispiele zünden. Sie zerstreuen alle Zweifel und Fragen, die sich angesichts der Massenbezauberung durch das Fernsehen da und dort in maßgebenden Behörden erhoben haben. Man gehe nach Bauma und lasse sich erzählen, wie ein schöner Gemeinschaftsgeist zur Vereinigung der Bibliotheken der Lesegesellschaft und der Arbeiterunion geführt und welchen Beitrag die Jugendvereinigung «Härster» zur Schaffung der neuen Gemeindebücherei bei der Kirche geleistet hat. Man kehre im neuen Werkhaus der Gemeinde Seuzach ein und bestaune die Bibliothek der offenen Fenster, für die in der Gemeindeversammlung ein Kredit von Fr. 32 750.— bewilligt und für die jährliche Förderung Fr. 2500.— für Bücher einstimmig genehmigt wurden.

Der Kanton hilft

Nach dem Wiedererstehen der kantonalen Bibliothekskommission 1946 mußte diese mit sehr bescheidenen Mitteln haushalten. Der Idealismus, von dem so und so viele Bibliotheken leben, vermochte früher nur kleine Feuerchen zu entfachen, bis der Staat für bestimmte Fälle die Hand weit aufmachte. Zunächst half der kantonale Kulturkredit, dann erhöhte der Kantonsrat stufenweise die Kredite zur Förderung der öffentlichen Bibliotheken. Gegenüber 1961 sind die Ausgaben für neue Bücher jener Bibliotheken, die um eine Subvention nachgesucht haben, von Fr. 327 000.— auf fast Fr. 400 000.— im Jahre 1962 angestiegen. Die ordentlichen Subventionen betragen im Jahre 1962 Fr. 65 464.—. Sie wurden an 204 (gegenüber 58 im Jahr 1946) öffentliche Bibliotheken und zwar ausschließlich für Bücheranschaffungen ausgerichtet. Die Ansätze betragen je nach Steuerkraft der Gemeinde 46%, 38%, 23% oder 9%. Trotz den bloß 9⁰/₀ gingen Fr. 24 184.—, d.h. mehr als ein Drittel der Gesamtsumme an die steuerstärksten Gemeinden, die für Fr. 267 631.— Bücher eingekauft hatten.

Zahlreiche Neugründungen

Die in den letzten Jahren neugegründeten Gemeindebibliotheken sind auf ein solches Interesse gestoßen, daß im Berichtsjahr 18 Gemeinden Gesuche um Sonderbeiträge an ihre neueröffneten oder von Grund auf erneuerten Bibliotheken eingereicht haben. Je nach Gemeindeleistung und Größe der neuen Anlage hat der Kanton Beiträge zwischen Fr. 750.— und Fr. 2500.—, insgesamt Fr. 30 000.— ausgerichtet.

Erfreulich ist auch, daß die Auswahl der neu angeschafften Bücher von Jahr zu Jahr besser wird, daß mittelmäßige Schriftsteller an Boden verlieren. Das ist der Ausbildung der Bibliothekare, den ihnen zugestellten Verzeichnissen, in einzelnen Fällen auch direkter Beratung zuzuschreiben. Ganz besonders gelungene Neugründungen haben seit letztem Jahr bekommen: Berg am Irchel, Kyburg, Thalheim, Seuzach, Marthalen, Greifensee, Zollikon, Bauma, Hittnau, Hüntwangen, Hedingen und Rümlang.

Bibliothekarenhand — Schicksalshand

Viel hängt vom Bibliothekar ab, ob eine Bücherei gedeihe oder nur so dahinvegetiere. Leiter von Anstalten für Schwererziehbare bestätigen aber auch, welch entscheidende Bedeutung guten Jugendbüchern für die innere Führung von Jugendlichen zukommt. Eine großangelegte amerikanische Untersuchung stellte fest, daß jugendliche Gesetzesbrecher fast ausschließlich Nichtleser sind.

Es kann also von schicksalshafter Bedeutung sein, ob es gelinge, eine möglichst große Zahl Jugendlicher nach dem Schulaustritt durch eine gutgeführte, ortseigene Bibliothek dauernd dem guten Buch zu erhalten. Wohlverdient ist darum die kleine Ehrung jener Mitarbeiter, die sich ein halbes Jahrhundert lang der Leitung einer öffentlichen Bücherei widmeten. Es sind dies die Herren Ernst Häberlin, Lehrer, Erlenbach und Hans Wälti, Lehrer, Wallisellen.

Arbeit in den Bezirken

Die im Vorjahr auf Anregung der kantonalen Kommission mit viel Schwung und Begeisterung ins Leben gerufene Bezirksbibliothek Affoltern hat 1962 die Schul- und Kirchenbehörden des Knonauer Amtes für feste jährliche Beiträge ge-

winnen können. Trotzdem sind die finanziellen Möglichkeiten für einen Ausbau noch bescheiden. Immer dringender meldet sich auch die Raumfrage an. Denn der eigentlichen Bibliothek mit teuren Werken aus den Gebieten der Kunst und der Wissenschaft sind je eine Abteilung Theater und Musik mit Musikalien und Instrumenten angeschlossen. Ein Raum für eine Diskothek mit Wiedergabegeräten zum Abhören der ausleihbereiten Theatertexte und Musikstücke wäre die Krönung der Anlage. Verhandlungen über die Aufnahme eines Mehrzweck-Bibliothekraumes ins Raumprogramm des geplanten Bezirksgebäudes sind im Gange. Die kantonale Kommission unterstützt die Bestrebungen der Bibliothekskommission des Bezirks Affoltern, handelt es sich doch geradezu um einen Testversuch für die Gestaltung der kommenden Regionalbibliotheken.

Für die Gründung der Regionalbibliothek Wetzikon liegen bereits Jahresbericht 1962 und bereinigte Statuten vor. Man sieht einen Anfangsbestand von 5000 Bänden für die offene Abteilung vor mit einem Anstieg auf 15 000 Bücher, für die wissenschaftliche Abteilung einen Ausbau von anfänglich 5000 auf 40 000 Bände. In einem Lesesaal sollen 30 Arbeitsplätze geschaffen werden.

(Tages-Anzeiger 17.8.1963)

Die Buchverteuerung verlangt nach vermehrten Mitteln, so daß sich die festbleibende Grenze der staatlichen Gelder auch durch diesen Umstand als eine starre Fessel erweist, die Staatsbeiträge also Jahr um Jahr prozentual niedriger werden. Dies sollte vermieden werden, denn viele Bibliothekare betrachten die staatlichen Gelder auch als Anerkennung ihrer persönlichen Leistung zugunsten ihrer wichtigen Volksbildungsaufgabe. Eine solche Einstellung müssen wir lebendig erhalten. Sie sollte nicht durch sinkende Subventionen enttäuscht werden.

Eine wirkliche Verbesserung der Verhältnisse wird daher erst eintreten, wenn unser Vorschlag einer gleitenden Skala für die ordentlichen Subventionen, ähnlich der für die Lehrmittel der Volksschule, gesetzlich verankert wird, wenn der Souverän sich einverstanden erklärt, auch Baukosten für Bibliotheken zu unterstützen. Wir hoffen, daß diese Regelung im Zusammenhang mit dem neuen Schulleistungsgesetz durch unsere oberste Behörde zum Gesetz erhoben werde.

(Oberländer Arbeiterzeitung 10.6.1963)

ZÜRICH Stadt, *Pestalozzi-Gesellschaft*

Als erfreulichstes Ergebnis des Berichtsjahres der Pestalozzigesellschaft in Zürich darf die erneute Steigerung der Gesamtausleihe der Bibliotheken gemeldet werden. 523 324 Bände fanden den Weg zu Lesern aller Bevölkerungsschichten und Altersgruppen, was einen bisher nie erreichten Höchststand darstellt. Vor allem die im Vorjahr neugestalteten Bibliotheken in der Enge, in Höngg und in Untersträß haben wesentlich zu diesem Ergebnis beigetragen, ebenso die anfangs 1962 in Betrieb genommene Bibliothek im Freizeitzentrum Bachwiesen. Eine ähnliche Entwicklung erwartet die Gesellschaft auch für die im Herbst vollständig renovierten und teilweise erweiterten Filialen in Neumünster und Albisrieden.

Während andernorts auf die zunehmende Beeinträchtigung der Ausleihetätigkeit durch das Fernsehen hingewiesen wird, stellte der Präsident der Gesellschaft, Dr. Hans Pestalozzi-Keyser, mit Genugtuung fest, daß die Lesefreudigkeit in ihrem Tätigkeitsgebiet noch keineswegs ihre Grenzen erreicht hat. Im Vergleich

zu andern Ländern, vor allem den angelsächsischen und skandinavischen, befindet sich ja das Volksbibliothekswesen in der Schweiz immer noch stark im Rückstand. Nach der Meinung der Fachleute aber ist in Zürich gegenüber andern Schweizer Städten ein großer Fortschritt zu verzeichnen.

Durch den geplanten weiteren Ausbau der Quartierbibliotheken und im besondern durch die Errichtung einer leistungsfähigen Hauptbibliothek und die bessere Koordinierung des Bibliotheksnetzes können noch viele neue Leser gewonnen werden. Interessant ist, daß der ungeheure Aufschwung des Taschenbuchmarktes die Notwendigkeit der Volksbibliotheken überhaupt nie in Frage gestellt hat. Im Gegenteil — und das ist schon beinahe zur Binsenwahrheit geworden — durch den allgemeinen breiten Massenkonsum von Büchern ist die Leserschaft überall um Millionen gestiegen, was in Bibliotheken und Buchhandlungen, in Schulen und Universitäten positiv vermerkt wird. In den letzten Jahrzehnten, insbesondere aber parallel zur Entwicklung des Taschenbuches, ist die bescheidene Volksbibliothek auch in Zürich zur städtischen öffentlichen Bibliothek geworden.

Mitgliederbestand

Die letztes Jahr festgestellte rückläufige Bewegung konnte durch verschiedene Werbemaßnahmen aufgehalten werden. Ende 1962 zählte die Gesellschaft 1296 Einzelmitglieder (Abnahme 14) und 122 Kollektivmitgliedschaften (Zunahme 3), so daß ihr nun total 1418 Mitglieder angehören, von denen viele ihren persönlichen Beitrag spontan erhöht haben.

Lesesäle

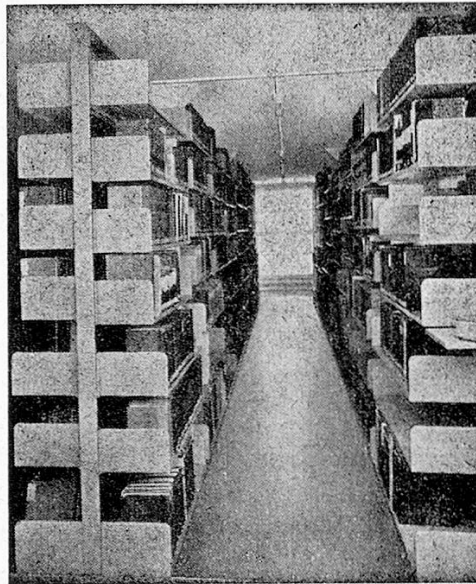
Die öffentlichen Lesesäle sind gerade in den letzten Jahren oft in den Mittelpunkt der Diskussionen gerückt worden. Es gibt Leute, die fühlen sich in diesen etwas altmodischen, traditionell-langweiligen, stillen Sälen zur Lektüre wie nirgends geborgen. Andere wieder, und die Gruppe nimmt ständig zu, sind der Ansicht, daß man sich auch hier dem neuen Stil anpassen müsse. Die Kundschaft der Lesesäle setzt sich denn meistens auch aus AHV-Berechtigten, aus Rentnern und einigermaßen gleichgesinnten älteren Frauen und Männern zusammen, die sich hier zu ihrem stillen Hock treffen. Nicht selten findet man hier die eigentümliche Atmosphäre der Wartsäle: Räume in den ungeheuren Dimensionen der Jahrhundertwende, lange Tische, einer brav neben den andern gereiht, an denen einige stille Zeitungsleser sitzen, und dort eine Gruppe beim Jaß und Zvieri sich vergnügt. Diese zweckfremde Situation der Lesesäle ist natürlich dem Vorstand der Pestalozzigesellschaft schon längst bekannt. Dessen Bemühungen aber finden immer wieder enge Grenzen, weil für die dringend notwendige Reorganisation, für Renovation und Werbung überall das ebenso notwendige Geld fehlt. Im Gegensatz zu den Bibliotheken weisen denn die Lesesäle weiterhin eine rückläufige Frequenz auf. Im Jahresbericht 1962 schreibt Dr. Pestalozzi-Keyser: «Dies ist einerseits als Folge der anhaltenden Hochkonjunktur anzusehen. Andererseits spielt jedoch auch der in den meisten Fällen überalterte Zustand der Lesesäle bestimmt eine wesentliche Rolle. Es ist uns daher ein dringendes Anliegen, bei sich bietender Gelegenheit eine Erneuerung der Räume vorzunehmen. Ein bescheidener Anfang wurde mit der Renovation des Lesezimmers Wiedikon bereits 1961 gemacht. Ferner erhielt nun der Hauptlesesaal eine neue Handbibliothek mit Nachschlagewerken, die rege benützt werden. Die Renovation der Säle in der Enge, in Au-

Bersihl und im Limmathaus ist für 1963 vorgesehen. Zudem soll durch eine Änderung der Öffnungszeiten einiger Lesesäle den jetzigen Bedürfnissen der Besucher besser entsprochen werden.»

In den acht städtischen Lesesälen der Pestalozzigesellschaft: Zähringerstraße, Enge, Wiedikon, Volkshaus, Limmathaus, Wipkingen, Hottingen, Oerlikon wurden im Jahre 1962 insgesamt 146 250 Besucher gezählt, davon 28 563 weibliche.

Bibliotheken

Am 24. Januar 1962 konnte die Jugendbibliothek Bachwiesen mit einem Buchbestand von 1479 Bänden in Betrieb genommen werden. Das Lesezimmer im Albisriederhaus konnte nach einer kurzen Renovation in eine hell möblierte, freundlich wirkende Freihandbibliothek für Erwachsene umgestaltet werden. Der Buchbestand wurde ergänzt und wird noch weiter ausgebaut. Die Filiale am Kreuzplatz konnte um etwa das Doppelte vergrößert und zur Freude aller Benützer sehr ansprechend modernisiert werden. Im Schulhaus Langmatt in Witikon konnte dank dem Entgegenkommen von Schulamt und Lehrerschaft noch zusätzlicher Stellraum für die Bibliothek gewonnen werden. In Affoltern und Oerlikon mußten in den Erwachsenenabteilungen zusätzliche Regale aufgestellt werden, da wie in Schwamendingen auch in diesen Filialen der Stellraum, besonders für Sachbücher (belehrende Literatur) allmählich knapp wird. Die Nachfrage nach Sachbüchern nimmt im ganzen zu, so daß natürlich die Auswahl gerade an dieser volksbildenden Literatur nicht gerne eingeschränkt wird.



Bibliotheksanlagen (pat.)

**Bigler, Spichiger
& Cie. AG
Biglen**

Abteilung für Büro-
und Betriebseinrichtungen



Die Besucherfrequenzen der Bibliotheken nehmen erfreulicherweise überall zu. Die stärkste Zunahme weisen Enge und Höngg auf. Die Benützung der Bibliotheken durch Schulpflichtige ist seit einigen Jahren konstant geblieben, d. h., sie erreicht etwas mehr als die Hälfte der Gesamtausleihe. Von den ausgeliehenen Bänden waren 84 500 oder 16% Sachbücher populärwissenschaftlicher Art. Es schrieben sich 3158 Erwachsene und 3206 Schulpflichtige neu als Leser ein. Am 31. Dezember 1962 zählte man 29 672 aktive Leser, wovon 14 784 Schulpflichtige. Der Bücherzuwachs beläuft sich auf 14 237 Bände, die sich in 8754 Bände für Erwachsene und 5483 Jugendbücher aufteilen. Nach Abzug der 5858 ausgeschiedenen Bände erreichte der Gesamt-Buchbestand am Jahresende 140 816 Bände, die Handbibliothek im Lesesaal Pestalozzihaus inbegriffen.

(Die Tat 26.6.1963)

MITTEILUNGEN - COMMUNICATIONS

Rechnung 1962 der Vereinigung Schweiz. Bibliothekare

A. Betriebsrechnung

1. Einnahmen

1. Mitgliederbeiträge		9 035.50
2. Nachrichten: Beitrag SVD	1288.60	
Inserate	2506.—	
Verkauf	937.—	4 731.60
3. Erlös Bücherlisten		1 121.50
		<u>14 888.60</u>

2. Ausgaben

1. Beiträge an Gesellschaften, ordentliche	1150.—	
außerordentliche: IFLA-Tagung	2000.—	3 150.—
2. Nachrichten VSB: a) Druckkosten	6715.—	
b) Porto für Versand	163.81	
c) Adrema	6.25	6 885.06
3. Bücherlisten: Vervielfältigung	602.20	
Porto für Versand	193.80	796.—
4. Jahresversammlung und Referenten		741.20
5. Delegationen: Reisebeiträge	480.60	
Reisespesen	23.70	504.30
6. Spesen Regionalgruppen		10.20